

Bundesblatt

109. Jahrgang

Bern, den 24. Januar 1957

Band I

*Erscheint wöchentlich. Preis 30 Franken im Jahr, 16 Franken im Halbjahr zuzüglich
Nachnahme- und Postbestellungsgebühr*

*Einarückungsgebühr: 50 Rappen die Petitzelle oder deren Raum. — Inserate franko an
Stämpfli & Cie. in Bern*

7305**Botschaft**

des

**Bundesrates an die Bundesversammlung über die Bewilligung
von Objekt- und Zusatzkrediten für PTT-Betriebsgebäude
in Basel, Bern, Buchs (SG), Genf, Morges und Zürich**

(Vom 18. Januar 1957)

Herr Präsident!

Hochgeehrte Herren!

Wir beehren uns, Ihnen eine Sammelbotschaft über die Bewilligung folgender Objekt- und Zusatzkredite der im Jahre 1956 vorbereiteten PTT-Bauten vorzulegen:

PTT-Betriebsgebäude: Buchs (SG), Morges, Basel (Zusatzkredit);

Postbetriebsgebäude: Genf-Plainpalais, Bern-Viktoriaplatz (Zusatzkredit);

Telephongebäude: Basel-St. Johann, Genf-Acacias und Zürich-Affoltern.

All diese Bauten sind Folgen des ständig anschwellenden Verkehrs. Besonders stark ist die Zunahme beim Telephon, wo von 1950 bis 1955, also innerhalb eines Zeitraumes von nur 5 Jahren,

– die Zahl der Teilnehmer um 220000 auf 795000 und

– die Gesprächszahl um 225 Millionen auf 882 Millionen stieg.

Während dieser kurzen Zeit hoben sich die Verkehrseinnahmen bei den TT-Diensten um 112 Mio auf 411 Millionen Franken.

Parallel mit dieser erfreulichen Teilnehmer- und Verkehrszunahme wuchs aber auch die Zahl der wartenden Abonnenten. Seit 1954 schnellte diese um ca. 4000 empor; Ende September 1956 warteten etwas über 10000 Interessenten auf ihren Telephonanschluss. Diese unerwünschte Entwicklung beweist, dass der Ausbau des Telephons nicht verlangsamt werden darf. Voraussetzung jeden Mehrverkehrs beim Telephon oder des Anschlusses neuer Abonnenten ist die Vermehrung der technischen Anlagen. Die Zentralen und das Kabelnetz müssen deshalb fortlaufend weiter ausgebaut werden.

Bei der Post steigt der Verkehr nicht so rasch wie beim Telephon. Im Unterschied zum Telephon kann jedoch der personalintensive Postbetrieb den anfallenden grössern Verkehr viel weniger mit automatischen Einrichtungen auffangen. In der kurzen Zeitspanne von 1950 bis 1955 nahmen bei der Post zu

- die Briefpostsendungen um 263 Millionen auf 1923 Millionen
- die Zeitungen und Zeitschriften um 82 Millionen auf 671 Millionen
- die Pakete um 12 Millionen auf 85 Millionen
- der Gesamtumsatz des Postchecks um 38,2 Milliarden auf 137,6 Milliarden Franken
- die Zahl der Reisenden um 2,8 Millionen auf 23 Millionen.

Während der Zeitspanne von 5 Jahren vermochte die Post ihre Verkehrseinnahmen um 63 Millionen auf 330 Millionen Franken zu steigern.

Diese Zahlen geben ein Bild von der grossen zusätzlichen Arbeit, die bei der Post jedes Jahr infolge der Verkehrszunahme zu bewältigen ist. Dabei hält die Aufwärtsbewegung schon seit mehr als 20 Jahren an. Eine Vergrösserung des Personalkörpers liess sich im Laufe der Jahre nicht vermeiden. Von 1950 bis 1955 trat bei der Post eine Vermehrung der Arbeitskräfte um fast 2000 und seit 1930 insgesamt um etwas über 7700 ein. Im Vergleich zur gesamten Belegschaft der Post mit 23900 Personen (Jahr 1955) erscheint diese Zahl als hoch. Vergleicht man aber die Verkehrszunahme der Post, die seit 1930 105% beträgt, mit der Personalzunahme von bloss 48%, ergibt sich ein wesentlich günstigeres Bild.

Im Gegensatz zur unvermeidbaren Anpassung des Personalbestandes der Post konnten die baulichen Anlagen nicht im Schritt mit der Verkehrszunahme erweitert und erneuert werden. Seit Kriegsende waren es zuerst der Mangel an Baumaterialien, dann die Rücksicht auf die Baukonjunktur, die der PTT bei der Erstellung von Postbetriebsgebäuden Zurückhaltung auferlegten. Infolge der Entwicklung sind die Gebäude und Lokale vieler Poststellen veraltet und zu klein geworden. Sie sind mit ihrer beschränkten Zahl von Schaltern dem Ansturm des Publikums nicht mehr gewachsen, und der vorhandene Betriebsraum genügt nicht mehr. Ungenügender Betriebsraum ist aber gleichbedeutend mit unrationellem und daher kostspieligem Arbeitsablauf. In nächster Zeit müssen vermehrt reine Postbetriebsbauten erstellt werden. Denn nur wenn die erforderlichen betrieblichen Anlagen zur Verfügung stehen, kann die Post das ständig wachsende Verkehrsvolumen bewältigen und einen fliessenden Arbeitsablauf gewährleisten.

Die vorliegenden Bauprojekte wurden systematisch und eingehend auf ihre Notwendigkeit, Dringlichkeit und Wirtschaftlichkeit geprüft. Sie bilden das Ergebnis einer strengen verwaltungsinternen Ausscheidung.

Die Generaldirektion PTT hat sich gemäss den Empfehlungen des Delegierten für Arbeitsbeschaffung stets einer zurückhaltenden Vergabungspolitik befleissigt und wird die Bemühungen zur Beeinflussung der Baukonjunktur auch

weiterhin nach Kräften unterstützen. Sie wird sich überdies bemühen, in ihrem ordentlichen Bauvoranschlag für 1957 eine Einsparung von 8 Millionen Franken zu erzielen. Ein gewisses Minimum an Bauten darf bei den PTT-Betrieben aber nicht unterschritten werden; andernfalls treten für Wirtschaft und Publikum Störungen auf, und der ohnehin bestehende Baubedarf der PTT wird noch vergrößert. Unter diesen Gesichtspunkten erscheint die vorliegende Botschaft für die PTT-Betriebsbauten auch vom Standpunkt der Konjunkturlenkung aus als gerechtfertigt. Der Delegierte für Arbeitsbeschaffung hat ihr denn auch zugestimmt.

Die einzelnen Bauprojekte

1. Telephongebäude Basel-St. Johann

Die 63 000 Telephonteilnehmer des Stadtnetzes Basel sind an das Hauptamt Safran (mit den Zentralen Safran I, II und III), die Quartierzentralen Gundeldingen, Morgartenring und Kleinbasel sowie an vier Unterzentralen angeschlossen. Die Zahl der Telephonabonnten sowie der Gesprächsverkehr haben in Basel in den letzten 25 Jahren gewaltig zugenommen:

	1930	1940	1950	1955	Index 1955 1930 = 100
Hauptanschlüsse	14 368	22 738	42 931	61 174	425
Sprechstellen	22 885	39 867	75 107	101 491	443
Ortsgespräche in Millionen.	17,7	19,2	44,3	52,5	296
Ferngespräche, Ausgang in Millionen	3,4	6,6	12,3	17,6	517
Gesprächseinnahmen in Millionen Franken	4,7	5,4	12,5	17,4	370

Die Zahl der Hauptanschlüsse hat sich von 1945 bis 1955 verdoppelt, und die jährlichen Gesprächseinnahmen stiegen von 7,5 auf 17 Millionen Franken. Eine direkte Folge dieser rapiden Entwicklung ist ein vermehrter Raumbedarf für die Unterbringung der technischen Anlagen des Telephons.

Im Ortsnetz Basel wird der Teilnehmerzuwachs von Jahr zu Jahr grösser. 1953 waren es noch 3273 neue Abonnenten, 1955 schon 4217. Rund ein Drittel dieser Zunahme entfällt zur Zeit auf das Einzugsgebiet der Zentrale Morgartenring. Obschon die PTT diese Anlage gegenwärtig auf ihre volle Kapazität von 20 000 Anschlüssen ausbaut, wird sie in 3-4 Jahren vollständig belegt sein. Es ist daher notwendig, diese Zentrale durch eine Gebietsabtrennung zu entlasten, damit nicht Telephonbestellungen abgewiesen oder zurückgestellt werden müssen.

In der Botschaft vom 8. November 1955 über die Bewilligung des Kredits für die Erstellung eines Telephongebäudes Basel-St. Jakob haben wir dargelegt, dass die in der Hauptpost untergebrachte Zentrale Safran I mit 10 000 Anschlüssen zu den ältesten und meistbeanspruchten Anlagen der Schweiz gehört. Sie

ist am Ende ihrer Lebensdauer und muss in allernächster Zeit abgebrochen werden. An deren Stelle sind die dringend benötigten technischen Ausrüstungen für eine neue internationale Kopf-Zentrale zu installieren. Diese Arbeiten können aber erst in Angriff genommen werden, wenn in andern Zentralen Platz für die Aufnahme der wegfallenden Anschlüsse vorhanden ist. Zusammen mit der Quartierzentrale Basel-St. Jakob wird die projektierte Quartierzentrale Basel-St. Johann die Zentrale Safran I so entlasten, dass endlich deren Abbruch möglich wird.

Die neu zu erstellende Quartierzentrale Basel-St. Johann ist an der Strassburgerallee auf Terrain vorgesehen, das der Kanton Basel-Stadt der PTT-Verwaltung im Baurecht zur Verfügung stellt.

Das Projekt, das von einem privaten Architekten im Auftrag der Direktion der Eidgenössischen Bauten in Zusammenarbeit mit dem Hochbaudienst PTT und im Einvernehmen mit den interessierten Instanzen des Kantons Basel-Stadt entworfen worden ist, beschränkt sich auf ein Obergeschoss, um den Charakter der Parkanlage Kannenfeld möglichst zu wahren. Der Kanton Basel-Stadt beabsichtigt, in Verbindung mit der Quartierzentrale einen Trakt für eigene Bedürfnisse zu erstellen. Der für die PTT bestimmte Gebäudeflügel sieht folgende Raumeinteilung vor:

Keller:	Kabelraum Akkumulatoren- und Maschinenräume Luftschutzraum
Untergeschoss:	Hauptverteiler Automatenspezialraum Werkstatt Garderoben Waschküche und Keller
Obergeschoss:	Automatenraum Dienstwohnung

Das Projekt trägt der Entwicklung des Zentraleneinzugsgebietes Rechnung und bietet Raum für 20 000 Teilnehmeranschlüsse.

Die Direktion der Eidgenössischen Bauten veranschlagt den Bau mit 868 000 Franken.

2. PTT-Betriebsgebäude Buchs (SG)

Dem Postamt Buchs 1 kommt insofern besondere Bedeutung zu, als es neben den üblichen postalischen Obliegenheiten die Umleitung der Postsachen für Grabs, Gams, Räfis, das Toggenburg und das Fürstentum Liechtenstein besorgt und zudem Auswechslungsamt für den gesamten Poststückeaustausch zwischen der Schweiz und Österreich, einem Teil der osteuropäischen Staaten sowie der Volksrepublik China ist.

Das Postamt Buchs 1 verzeichnete seit dem Jahre 1930 folgenden Verkehr:

	1930	1940	1950	1955	Index 1955 1930 = 100
Geldumsatz in Millionen Franken	18,2	19,3	47,0	57,9	318
Wertzeichenverkauf in Franken	202 900	101 800	313 000	531 000	262
Briefpostaufgabe	724 000	555 000	737 000	1 022 000	141
Paketpostaufgabe: Inland .	37 800	29 200	72 500	85 200	225
Ausland	1 500	400	1 800	3 300	220
Einzahlungen	43 700	39 300	77 800	93 100	213
Briefpostzustellung (Boten und Fächer)	889 000	896 700	1 529 000	1 674 000	188
Briefpostumleitung in Millionen	2,3	1,8	3,9	4,7	204
Paketpostzustellung	65 300	51 900	91 000	110 000	168
Paketpost, Auslandverkehr Ausland/Schweiz	212 600	43 300	36 000	66 400	31
Schweiz/Ausland	194 300	55 000	164 000	203 000	104
Auszahlungen	20 400	12 700	19 900	23 700	116
Verkehrspunkte	3 506	1 792	3 522	4 148	118
Personalbestand	45	36	34	36	80

Von den Verkehrspunkten entfallen rund $\frac{5}{8}$ auf den Inlanddienst und $\frac{3}{8}$ auf den Auswechslungsdienst. Während des zweiten Weltkrieges erlitt der Postverkehr von Buchs in einzelnen Zweigen erhebliche Rückschläge. Im Inlanddienst wurden diese rasch wieder aufgeholt, und heute ergeben sich seit 1930 in den meisten Dienstzweigen Verkehrszunahmen von 70–218 Prozent. Auch die Ausfuhr hat das Niveau von 1930 wiederum überschritten, wogegen sich der Verkehr Ausland–Schweiz (Einfuhr) nie mehr erholt hat. Zur Zeit liegt der Handelsverkehr mit den Oststaaten fast vollständig darnieder, und ferner erschweren verschiedene Länder die Einfuhr privater Geschenksendungen durch strenge Vorschriften. Sollte der Warenaustausch mit den östlich gelegenen Ländern aber wiederum aufleben, hätte das Auswechslungsamt Buchs 1 einen Verkehrsanfall zu erwarten, den es in den gegenwärtigen Räumen unmöglich bewältigen könnte.

Die automatische Telephonzentrale Buchs, die im Jahre 1938 mit einem Erstausbau von 500 Teilnehmeranschlüssen im SBB-Gebäude in Betrieb genommen wurde, ist inzwischen auf 1100 Anschlüsse ausgebaut worden. Eine letzte provisorische Erweiterung mit Altmaterial auf 1300 Anschlüsse dürfte bis Ende 1958 genügen.

Über die Entwicklung des Telephonverkehrs und die Zunahme der Telephonabonnenten gibt die nachfolgende Zusammenstellung Aufschluss:

	1930 .	1940	1950	1955	Index 1955 1930 = 100
Hauptanschlüsse	324	437	770	1 022	315
Sprechstellen	403	647	1 219	1 607	398
Ortsgespräche	142 940	182 950	376 900	494 200	345
Ferngespräche, Ausgang . .	149 280	1)	672 000	701 650	470
Gesprächseinnahmen in Franken	93 000	1)	285 600	383 000	411

1) Angaben fehlen.

Das Postamt Buchs 1 wie auch die Telephonzentrale befinden sich im SBB-Aufnahmegebäude des Bahnhofs Buchs. Die vorhandenen Diensträume genügen jedoch dem heutigen Verkehr nicht mehr. Dies gilt vor allem für die Lokale der Post, die sich seit 1899 am gleichen Ort befinden, ohne dass diese den betrieblichen Bedürfnissen je angepasst worden wären. Die Verhältnisse wurden schon vor 30 Jahren bemängelt. Der Verkehrsrückgang nach 1930 bis Ende des zweiten Weltkrieges liess jedoch eine Sanierung als weniger dringlich erscheinen. Heute ist diese nicht mehr zu umgehen. Die Schalterhalle und die Schlossfächeranlage sind zu klein, für die Bedienung der Postkunden sind zu wenig Schalter vorhanden, und vor allem genügen die misslichen Bureau-, Versand- und Zustellräume nicht mehr. Der Paketauswechslungsdienst ist sogar in einer Scheune untergebracht.

In der automatischen Telephonzentrale Buchs sind die Stromkreise und die Stromlieferungsanlagen schon heute zeitweilig überlastet und können wegen Platzmangels nicht ausgebaut werden. Dazu kommt, dass der über eine längere Dauer abgeschlossene Mietvertrag für die vom Telephon beanspruchten Räume seit 1947 abgelaufen ist und jederzeit auf 2 Jahre gekündigt werden kann.

Die PTT-Verwaltung hat schon 1931 eine unweit des Bahnhofs gelegene Parzelle für die Erstellung eines neuen Betriebsgebäudes erworben. Infolge Änderung des Alignements eignet sich das verwaltungseigene Grundstück für die Erstellung eines PTT-Betriebsgebäudes nicht mehr. Die SBB, die eine Erweiterung der Geleise- und Bahnanlagen mit einem Kostenaufwand von rund 11 Millionen Franken planen, sind bereit, die Liegenschaft zu übernehmen und der PTT ein in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegenes Terrain zur Verfügung zu stellen.

Das von einem privaten Architekten im Auftrag der Direktion der Eidgenössischen Bauten in Zusammenarbeit mit dem Hochbaudienst PTT ausgearbeitete Projekt sieht folgenden Bau vor:

Keller:
 Batterie- und Maschinenräume
 Kabelraum
 Luftschutzraum
 Heizung und Kohlenraum
 Kellerräume und Trockenraum

	Garagen
	Magazine (PTT und Zoll)
Erdgeschoss:	Windfang
	Schlossfächerraum
	Schalterraum
	Aufgabebureau mit Brief- und Paketzustellung
	Auswechslungsdienst
	Bureau des Zollaumes
1. Stock:	Hauptverteiler
	Automatenraum
	Monteurzimmer
	Archiv
	Bureauräume (einstweilen zu vermieten)
Dachgeschoss:	2 Dienstwohnungen
	Aufenthalts- und Ruheräume für das Personal

Ferner wird ein gedeckter Vorplatz mit Geleiseanschluss sowie ein Platz für das Aufstellen der Postautos erstellt. Dank dem Anschlussgeleise wird die umfangreiche Paketpost, die mit den Zügen ankommt, in unmittelbarer Nähe der Verarbeitungsstelle ein- und ausgeladen werden können, wodurch sich der Zeitaufwand für den Postumlad wesentlich verringert.

Der Automatenraum der neuen Telephonzentrale ist für 3000 Anschlüsse bestimmt. Durch Beizug der vorläufig zu vermietenden Bureaux ist später ein Ausbau auf 4000 Teilnehmeranschlüsse möglich.

Die Zollverwaltung wird einzelne Dienstzweige, die eng mit dem Auswechslungsamt zusammenarbeiten, in das neue PTT-Betriebsgebäude verlegen, wodurch eine fließende Abwicklung des Verkehrs garantiert wird.

Die Direktion der Eidgenössischen Bauten veranschlagt die Baukosten mit 3 420 000 Franken. An diese Kosten leistet die Gemeinde Buchs für die Umgebungs- und Anpassungsarbeiten des neuen PTT-Gebäudes einen Beitrag von 80 000 Franken.

3. Telephongebäude Genf-Acacias

In Genf hat sich die Zahl der Telephonabonnenten in den letzten 10 Jahren verdoppelt, und die jährlichen Gesprächseinnahmen stiegen von 7 auf 16 Millionen Franken. Über Einzelheiten der Entwicklung des Telephonverkehrs in Genf gibt die Zusammenstellung auf der folgenden Seite Aufschluss.

Das Ortsnetz Genf wird durch die automatischen Zentralen Stand und Mont Blanc, die Quartierzentralen Eaux-Vives und Grand Pré sowie durch sechs Unterzentralen bedient. Zwei Fünftel, d.h. 21 000 aller Telephonabonnenten sind an die Zentrale Stand angeschlossen, die über eine Kapazität von 25 000 Anschlüssen verfügt. Bei einem jährlichen Zuwachs von 1000–1100 Teilnehmern werden im Jahre 1959 dort alle Anschlüsse belegt sein. Ein weiterer

	1930	1940	1950	1955	Index 1955 1930 = 100
Hauptanschlüsse	15 155	19 822	36 284	52 830	348
Sprechstellen	21 956	30 124	58 289	81 613	371
Ortsgespräche in Millionen	16,6	23,3	40,1	49,0	295
Ferngespräche, Ausgang in Millionen	2,1	2,9 ¹⁾	9,3	14,1	671
Gesprächseinnahmen in Millionen Franken	3,9	4,2	11,8	16,5	423

¹⁾ Netzgruppe Genf ohne Nyon.

Ausbau der Anlage ist nicht mehr möglich, da der Platz zur Aufnahme weiterer Ausrüstungen fehlt. Zudem sind die entsprechenden Rohrleitungen für die Zuführung der Kabel besetzt.

Zur Entlastung des Netzsicherheitsstandes ist auf dem linken Arveufer eine neue Quartierzentrale zu installieren. Die Bereitstellung einer genügenden Anschlussreserve ist für Genf als Sitz internationaler Organisationen besonders wichtig, da für internationale politische Konferenzen oft innert kurzer Frist eine grosse Zahl Anschlüsse verfügbar sein muss.

Die PTT-Verwaltung ist Eigentümerin einer Liegenschaft im Quartier Les Acacias, wo seit 1932 die Magazindienste und die Motorfahrzeuge der Telephondirektion Genf untergebracht sind. Auf diesem Terrain soll der geplante Neubau erstellt werden. Der Standort für die neue Quartierzentrale mit 20 000 Anschlüssen ist vom betrieblichen und wirtschaftlichen Standpunkt aus günstig.

Das von der Direktion der Eidgenössischen Bauten in Zusammenarbeit mit dem Hochbaudienst PTT ausgearbeitete Projekt sieht einen Bau mit folgender Raumverteilung vor:

- | | |
|------------------|---|
| Keller: | Kabelraum
Batterie- und Maschinenräume
Luftschuttkeller
Heizung |
| Erdgeschoss: | Hauptverteiler
Bureaux und Packräume für den Materialdienst
Garderoben |
| 1. Stock: | Automatenraum für 10 000 Anschlüsse
Werkstatt |
| 2. und 3. Stock: | Bureaux, Magazine und Werkstatträume für den Material- und Transportdienst
Garderoben
Der Baumaterial- und Werkstättendienst erhält damit für absehbare Zeit, bis weitere Räume für die Zentraleinrichtungen beansprucht werden, die dringend be- |

nötigten Lokalitäten für die Lagerung und Ausgabe des Apparatenmaterials, für die Reparaturwerkstätte sowie für die Bureaux des Materialdienstes.

Dachstock: 4-Zimmerwohnung

Die Kosten des Bauvorhabens werden von der Direktion der Eidgenössischen Bauten mit 975 000 Franken veranschlagt.

4. Postbetriebsgebäude Genf-Plainpalais

Das Quartier von Plainpalais, das rund einen Viertel aller Einwohner der Stadt Genf umfasst, wird durch die Postämter Plainpalais und La Cluse bedient. Seit 15 Jahren hat die Zahl der von der Post in diesem Gebiet zu bedienenden Haushaltungen um 2850 zugenommen, und der Bevölkerungszuwachs hält infolge der starken Bautätigkeit weiterhin an.

Der Verkehr des Postamts Genf-Plainpalais hat sich seit 1930 wie folgt entwickelt:

	1930	1940	1950	1955	Index 1955 1930 = 100
Geldumsatz in Millionen Franken	19,6	26,4	72,4	102,6	523
Wertzeichenverkauf in Franken	261 600	183 000	421 900	472 100	180
Briefpostaufgabe (unein- geschriebene Sendungen)	200 600	374 200	500 100	900 100	449
Paketpostaufgabe	58 800	48 100	101 300	119 200	203
Einzahlungen	137 600	225 100	421 900	530 200	385
Briefpostzustellung (unein- geschriebene Sendungen)	146 100	209 800	395 700	466 200	319
Paketpostzustellung	111 900	105 700	216 100	257 800	230
Auszahlungen	36 900	47 700	103 600	132 000	357
Verkehrspunkte	1 343	1 587	2 837	3 430	255

Die starke Zunahme des Postverkehrs in allen Dienstzweigen hatte zur Folge, dass der Personalbestand seit 1930 von 12 auf 22 Bedienstete erhöht werden musste. Die an der Avenue du Pont d'Arve in gemieteten Räumen zur Verfügung stehende Nutzfläche konnte dagegen seit dem Bezug im Jahre 1913 nur unwesentlich vergrössert werden. Heute ist die Situation für die Postbenützer wie das Personal denkbar schlecht. Die vorhandenen Schalter genügen für eine geordnete Bedienung der Postbenützer nicht mehr. Besonders über Monatsende werden die Schalter in dem ohnehin zu kleinen Schalterraum geradezu belagert. Die Postfächer, die alle vergeben sind, müssen dringend vermehrt werden. Aber auch die Betriebsräume sind unzweckmässig und genügen flächenmässig dem sich überdurchschnittlich entwickelnden Verkehr in keiner Weise.

Da eine Vergrösserung der gemieteten Räume nicht möglich ist, bleibt als einzige Lösung der Bau eines verwaltungseigenen Gebäudes. Die PTT-Verwal-

tung konnte zu diesem Zweck ein in unmittelbarer Nähe des heutigen Postamts gelegenes Terrain erwerben, das jedoch wegen bestehender Dienstbarkeiten nur eingeschossig überbaut werden kann. Im Auftrag der Direktion der Eidgenössischen Bauten hat ein privater Architekt auf Grund der Vorprojekte des Hochbauendienstes PTT ein Projekt ausgearbeitet, das folgende Raumverteilung vorsieht:

Untergeschoss:	VeloEinstellraum
	Luftschutzraum
	Garderoben
	Heizung
	Keller (einstweilen zu vermieten)
Erdgeschoss:	Windfang
	Schlossfächeranlage
	Telephonkabinen
	Schalterraum
	Postamt
	Pakétraum
	Posthof mit Verladerampe und Hebebühne.

Die Direktion der Eidgenössischen Bauten veranschlagt die Baukosten auf 520 000 Franken.

5. PTT-Betriebsgebäude Morges

Morges, als ein Hauptpunkt der waadtländischen La Côte, hat in den letzten Jahrzehnten eine bedeutende Entwicklung durchgemacht. Die Zahl der Bevölkerung hat sich seit der Jahrhundertwende beinahe verdoppelt. Neue Industrien haben sich etabliert, und es herrscht eine rege Bautätigkeit. Die Entwicklung wird durch die Nähe der Stadt Lausanne begünstigt, die mit Bahn oder Auto in wenigen Minuten erreichbar ist.

Der wirtschaftliche Aufschwung hat seinen Niederschlag auch in den Verkehrszahlen der PTT-Dienste gefunden:

Post

	1930	1940	1950	1955	Index 1955 1930 = 100
Geldumsatz in Millionen					
Franken	26,5	36,2	89,9	127,3	480
Wertzeichenverkauf in					
Franken	218 600	182 300	461 200	515 700	235
Briefpostaufgabe (uneingeschriebene Sendungen)	902 600	967 600	1 690 100	2 739 500	303
Paketpostaufgabe	68 900	64 700	175 900	196 100	284
Einzahlungen	60 300	92 300	178 800	250 100	414
Briefpostzustellung in Millionen (uneingeschriebene Sendungen)	1,3	1,6	2,3	3,0	230
Paketpostzustellung	82 500	81 200	162 500	193 600	234
Auszahlungen	16 400	18 100	30 200	37 900	231
Verkehrspunkte	1 653	1 727	2 975	3 723	225

Telephon

	1930	1940	1950	1955	Index 1955 1930 = 100
Hauptanschlüsse	460	672	1 313	1 855	403
Sprechstellen	572	920	1 846	2 576	450
Ortsgespräche	180 300	275 300	672 800	1 045 600	579
Ferngespräche, Ausgang.	452 700 ¹⁾	835 000 ¹⁾	1 305 000 ¹⁾	2 580 300 ¹⁾	570
Total Gesprächseinnahmen in Franken	97 100	152 100	393 100	553 100	570

¹⁾ Ganzes Knotenamnt (Ortsnetz Morges und angeschlossene Landzentralen).

Post und Telephon sind in Morges in einem der Gemeinde gehörenden Gebäude eingemietet. Die Räume der Post, die seit 1897 benützt werden, genügen dem je nach Dienstzweigen um 130–380 Prozent gestiegenen Verkehr nicht mehr. Wenn auch die Personalvermehrung seit 1930 mit 80 Prozent bescheiden gehalten werden könnte, mussten doch den 13 zusätzlichen Bediensteten neue Arbeitsplätze zugewiesen werden. Heute gewährleisten weder die Schalteranlage noch die zur Verfügung stehende Betriebsfläche eine rationelle Organisation und damit eine reibungslose Abwicklung des Postverkehrs. Eine Erweiterungsmöglichkeit besteht nicht. Übrigens benötigt die Gemeinde Morges die vermieteten Räume für eigene Zwecke.

Beim Telephon sind die Verhältnisse ähnlich. Die Verkehrszunahme ist mit rund 475 Prozent noch grösser als bei der Post, und die Gesprächseinnahmen stiegen von 97 100 Franken auf 553 100 Franken (470%).

Die für 2400 Anschlüsse eingerichtete automatische Telephonzentrale wird bereits im Jahre 1958 besetzt sein. Die Zentrale Morges beherbergt zudem die technischen Einrichtungen für den Transitverkehr von und nach den 10 Landzentralen des Einzugsgebietes. Diese Einrichtungen sind überaltert und müssen in allernächster Zeit ersetzt und erweitert werden. Beim jetzigen Zustand fehlt es an Raum für die Erweiterung der technischen Anlagen sowie an Arbeitsplätzen für die Monteure, die ihre Aufgaben unter unzulänglichen Verhältnissen erfüllen.

Die PTT-Verwaltung war deshalb genötigt, sich nach einem Bauterrain umzusehen, das sie nach langjährigen Bemühungen in nur 120 m Entfernung vom heutigen Postgebäude an der Ecke Rue Charpentiers/Passage de la Couronne fand. Die Parzelle, die sich für die Errichtung eines Postneubaus gut eignet, wurde von der Generaldirektion PTT vorsorglich erworben. Auch die Zuführung der Telephonkabel kann mit verhältnismässig geringen Kosten bewerkstelligt werden.

Das von zwei privaten Architekten im Auftrage der Direktion der Eidgenössischen Bauten im Benehmen mit dem Hochbaudienst PTT ausgearbeitete Projekt sieht einen Neubau mit folgender Raumaufteilung vor:

Untergeschoss:	Batterie- und Kabelraum Stromlieferung Heizung Magazin und Archiv Garderoben Luftschutzraum
Erdgeschoss:	Windfang Schlossfächeranlage Schalterraum Postamt
1. Stock:	Hauptverteiler Verstärkerraum Spezialeinrichtungen Monteurzimmer Garderoben
2. Stock:	Telephonzentrale Werkstatt

Die Direktion der Eidgenössischen Bauten veranschlagt die Kosten des Neubaus mit 1 196 000 Franken.

6. Telephongebäude Zürich-Affoltern

Den Telephonverkehr von Zürich vermitteln 8 Quartier- und 2 Unterzentralen; eine 9. Quartierzentrale wird zur Zeit installiert. Wie rasch die Zahl der Telephonteilnehmer und der Gespräche im Ortsnetz Zürich in den letzten 25 Jahren anstieg, ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

	1930	1940	1950	1955	Index 1955 1930 = 100
Hauptanschlüsse	28 859	46 814	91 783	125 201	434
Sprechstellen	42 750	75 633	142 038	189 109	442
Ortsgespräche in Millionen .	37,5	50,2	100,7	108,7	289
Ferngespräche, Ausgang in Millionen	9,0	14,9	32,6	46,1	512
Gesprächseinnahmen in Millionen Franken	10,6	12,2	30,7	46,9	442

Seit 1950, d. h. in den letzten 5 Jahren, wurden in Zürich mit 33 400 Anschlüssen mehr Telephone installiert als in den 52 Jahren seit der Eröffnung des Telephons bis 1932. Gegenwärtig beträgt der Zuwachs jährlich 7000 Anschlüsse, für die rechtzeitig die erforderlichen Zentralen und Kabel bereitzustellen sind.

Die intensive Bautätigkeit speziell in den nördlichen Gebieten der Stadt und die damit verbundene Bevölkerungszunahme bringt der Zentrale Oerlikon, die den Stadtkreis 11 mit den Quartieren Oerlikon, Affoltern, Seebach und

Schwamendingen bedient, einen jährlichen Zuwachs von 1700 Telephonanschlüssen. Die in der Zentrale zur Verfügung stehenden 16 000 Anschlüsse sind alle belegt; zur Zeit warten im Kreis 11 1400 Interessenten auf ihren Telephonanschluss. Obschon die neue Quartierzentrale Zürich-Schwamendingen die Zentrale Oerlikon auf Ende dieses Jahres um 3000 Anschlüsse entlastet, weisen die verbleibenden Einzugsgebiete der Zentrale Oerlikon (Oerlikon, Affoltern und Seebach) zusammen immer noch 14 900 Anschlüsse auf. Spätestens im Jahre 1958 muss eine neue Abtrennung erfolgen, denn ein weiterer Ausbau der Zentrale Oerlikon ist nicht möglich. Durch Erstellung einer Quartierzentrale in Zürich-Affoltern, wo eine rege Bautätigkeit herrscht, ist ein neuer Netzscherpunkt zu bilden.

Das von der Direktion der Eidgenössischen Bauten in Zusammenarbeit mit dem Hochbaudienst PTT ausgearbeitete Projekt sieht ein Zentralengebäude mit folgender Raumverteilung vor:

Keller:	Kabelraum Batterie- und Maschinenräume Luftschutzraum Heizung und Kohlenraum
Erdgeschoss:	Hauptverteiler und Spezialeinrichtungen Garderobe Garage
1. Stock:	Automatenraum Werkstatt Dienstwohnung des Monteurs
2. Stock:	die Räume können vorläufig vermietet werden, da sie noch nicht sofort für den Telephonbetrieb erforderlich sind.

Die Generaldirektion PTT hat das notwendige Terrain für die Erstellung der üblichen Quartierzentrale mit einem Endausbau von 20 000 Anschlüssen an der Wehntalerstrasse bereits vorsorglich erworben.

Die Direktion der Eidgenössischen Bauten veranschlagt die Baukosten auf 700 000 Franken.

7. Erweiterungsbau zum PTT-Gebäude Basel (Zusatzkredit)

Durch Bundesbeschluss vom 20. Dezember 1954 wurde für einen 5-geschosigen Erweiterungsbau zum PTT-Gebäude Basel ein Kredit von 1 440 000 Franken bewilligt. Die Baupolizeibehörden der Stadt Basel hatten im damaligen Zeitpunkt der Erstellung eines 6. Stockwerkes nicht zugestimmt. Bei der Ausarbeitung der Detailpläne zeigten sich Schwierigkeiten wegen neu hinzukommender Baubedürfnisse, die Änderungen am Projekt bedingten. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert, dass der Erweiterungsbau über den Fluss Birsig zu stehen kommt, was sich in verschiedener Beziehung, u. a. auch auf die Erstellung der notwendigen Schutzräume, erschwerend auswirkt.

Da sich die PTT-Verwaltung in der Folge ausserstande sah, ihre Raumbedürfnisse zweckentsprechend zu decken, stimmten die zuständigen Behörden der Erstellung eines 6. Stockwerkes zu.

Das Projekt erfährt dadurch wichtige Ergänzungen. Die Endausrüstungen des Koaxialkabels Basel-Zürich als Teilstück der internationalen Transitverbindung Nord-Süd können nun einwandfrei untergebracht werden, und dem Postcheckdienst steht der für seine wachsenden betrieblichen Aufgaben erforderliche Raum zur Verfügung.

Die Mehrkosten, die infolge der Vergrößerung des umbauten Raumes sowie der sich aufdrängenden Änderungen gegenüber dem früheren Projekt entstehen, belaufen sich nach dem Voranschlag der Direktion der Eidgenössischen Bauten auf 370 000 Franken.

8. Postbetriebsgebäude Bern-Viktoriaplatz (Zusatzkredit)

Mit Botschaft vom 8. November 1955 haben wir den eidgenössischen Räten beantragt, für die Erstellung eines Postbetriebsgebäudes Bern-Viktoriaplatz einen Kredit von 2 430 000 Franken zu bewilligen. Die Stadt Bern als Eigentümerin des Landes hatte an dessen Verkauf die Bedingung geknüpft, dass nur ein Gebäude mit vier Stockwerken und ausgebautem Dachstock erstellt werde, das sich im Stil den umliegenden Verwaltungsgebäuden anpasse. Die parlamentarischen Kommissionen haben dem Projekt grundsätzlich zugestimmt, ersuchten aber die PTT-Verwaltung, nochmals mit den städtischen Behörden in Verbindung zu treten und um die Bewilligung zur Erstellung eines Gebäudes mit mindestens 5 Vollgeschossen nachzusuchen. Die Zustimmung zum Kreditbegehren wurde indessen nicht vom Ausgang der Verhandlungen abhängig gemacht. Die eidgenössischen Räte haben am 6. März 1956 den nachgesuchten Kredit von 2 430 000 Franken bewilligt.

Der Gemeinderat von Bern hat in der Folge entgegenkommenderweise die Bewilligung für ein siebenstöckiges Gebäude in Aussicht gestellt und seine Bau- und Direktion beauftragt, den bestehenden Alignementsplan auf Grund des neuen Projektes umzuarbeiten.

Die neuen Pläne sehen längs der Viktoriastrasse einen Haupttrakt mit zwei Untergeschossen, Erdgeschoss, 6 Obergeschossen und einem Anbau Seite Beundenfeldstrasse mit zwei Untergeschossen, Erdgeschoss und 1. Stock vor. Das neue Projekt weist um rund 30 Prozent grössere Bureauflächen auf und vermag die Raumbedürfnisse der Verwaltungsdienste der Radio-Schweiz sowie des Automobildienstes ganz zu befriedigen. Ferner gestaltet sich die Ausnützung des Terrains und des Bauvolumens wesentlich wirtschaftlicher als bei der ursprünglichen Vorlage mit den auferlegten Beschränkungen.

Infolge des grösseren Bauvolumens muss das bereits erworbene Bauland durch die Generaldirektion PTT noch arrondiert werden.

Die baulichen Mehrkosten infolge der Abänderung des Projektes belaufen sich auf 520 000 Franken.

Bei den Projekten handelt es sich um 8 voneinander unabhängige Bauvorhaben, für die kein Gesamtkredit zu sprechen ist. Massgebend sind die Kreditbegehren für jedes einzelne Projekt. Es kann somit nach dem Prinzip des absoluten Mehrs abgestimmt werden.

Gestützt auf vorstehende Darlegungen ersuchen wir Sie, den nachstehenden Entwurf zu einem Bundesbeschluss über die Bewilligung von Objekt- und Zusatzkrediten für PTT-Betriebsgebäude in Basel, Bern, Buchs (SG), Genf, Morges und Zürich gutzuheissen.

Wir benützen den Anlass, Sie, Herr Präsident, hochgeehrte Herren, unserer vollkommenen Hochachtung zu versichern.

Bern, den 18. Januar 1957.

Im Namen des Schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Streuli

Der Bundeskanzler:

Ch. Oser

(Entwurf)

Bundesbeschluss
über
die Bewilligung von Objekt- und Zusatzkrediten
für PTT-Betriebsgebäude in Basel, Bern, Buchs (SG), Genf
Morges und Zürich

Die Bundesversammlung
der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
nach Einsicht in eine Botschaft des Bundesrates vom 18. Januar 1957,

beschliesst:

Art. 1

Es werden folgende Objekt- und Zusatzkredite für PTT-Betriebsgebäude bewilligt:

	Fr.
1. Telephongebäude Basel-St. Johann	868 000
2. PTT-Betriebsgebäude Buchs (SG)	3 420 000
3. Telephongebäude Genf-Acacias	975 000
4. Postbetriebsgebäude Genf-Plainpalais	520 000
5. PTT-Betriebsgebäude Morges	1 196 000
6. Telephongebäude Zürich-Affoltern	700 000
7. Erweiterungsbau zum PTT-Gebäude Basel (Zusatzkredit)	370 000
8. Postbetriebsgebäude Bern-Viktoriaplatz (Zusatzkredit)	520 000

An den vorgelegten Bauprojekten dürfen, im Rahmen der genehmigten Kredite, noch jene Änderungen vorgenommen werden, die sich nachträglich als notwendig erweisen.

Art. 2

Dieser Beschluss ist nicht allgemein verbindlich und tritt sofort in Kraft.
Der Bundesrat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Bewilligung von Objekt- und Zusatzkrediten für PTT-Betriebsgebäude in Basel, Bern, Buchs (SG), Genf, Morges und Zürich (Vom 18. Januar 1957)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1957
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	04
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	7305
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	24.01.1957
Date	
Data	
Seite	113-128
Page	
Pagina	
Ref. No	10 039 694

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.